

Gottesdienst 16. Februar 2020

10:00 Uhr in der alten Kirche Altstetten;

Predigt: Pfr. Felix Schmid; Liturgie: Monika Grieder; Orgel: Pamela Schefer

Thema: „Es steht geschrieben!“

Eingangsspiel Orgel

Begrüssung Psalm 119, 105

Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.

(Persönliche Begrüssung zum Gottesdienst und kurzes Vorstellen des „Praktikums“ im FS20)

Monika:

(Gebet)

Gott, öffne unsere Ohren, damit wir dein Wort in unseren Herzen durch den Alltag tragen können.

Mache dein Wort in uns fruchtbar, auf dass es durch den Glauben in der Welt wachsen kann.

Lass unsere Worte in deinem Lobpreis alles überwinden, was uns von dir trennt.

Im Lied „Ich lobe meinen Gott“ möchten wir diesen Wunsch bekräftigen. Es ist das **Lied Nummer 8 im Kirchengesangbuch**, wir singen es in drei Strophen, zunächst auf deutsch, dann französisch und zum Schluss wieder auf deutsch.

(Lesung)

Die heutige **Lesung** hören wir aus dem Matthäusevangelium vom Anfang des vierten Kapitels. Es ist die Schilderung von Jesu vierzigjährigem, vermutlich sehr einsamem Aufenthalt in der Wüste und seiner anschliessenden Begegnung mit dem Bösen – aber **hören** Sie selbst:

1 Danach wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden.

2 Vierzig Tage und vierzig Nächte fastete er, danach hungerte ihn.

3 Da trat der Versucher an ihn heran und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann sag diesen Steinen da, sie sollen zu Brot werden.

4 Er entgegnete: Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.

5 Dann nahm ihn der Teufel mit in die heilige Stadt, und er stellte ihn auf die Zinne des Tempels.

6 Und er sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürze dich hinab. Denn es steht geschrieben: Seine Engel ruft er für dich herbei, und sie werden dich auf Händen tragen, damit dein Fuss nicht an einen Stein stosse.

7 Da sagte Jesus zu ihm: Wiederum steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.

8 Wieder nimmt ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Königreiche der Welt und ihre Pracht.

9 Und er sagt zu ihm: Dies alles werde ich dir geben, wenn du dich niederwirfst und mich anbetest.

10 Da sagt Jesus zu ihm: Fort mit dir, Satan. Denn es steht geschrieben: Zum Herrn, deinem Gott, sollst du beten und ihm allein dienen.

11 Da lässt der Teufel von ihm ab. Und es kamen Engel und dienten ihm.

Wir singen das **Lied Nummer 687** die Strophen 1-4 und 8: „Gott ist mein Hort“

Predigt Epheser 6, 16f

Was auch kommen mag, ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle brennenden Pfeile des Bösen abwehren könnt. Empfangt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches Gottes Wort ist.

Liebe Gemeinde

Zwei Texte haben wir gehört, die auf den ersten Blick eher sperrig wirken und nicht so ganz in unsere heutige Lebens- und Erfahrungswelt passen wollen.

In der Lesung über die Versuchung von Jesus der Bericht, wie der Teufel persönlich kommt und drei verschiedene Versuchungen an Jesus heranträgt.

Und im Predigttext ein Bild aus der Soldatenwelt. Die Aufforderung, dass wir uns bewaffnen sollen um Angriffe und feurige Pfeile des Bösen abzuwehren.

Es sind Texte, die deutlich machen: Die Bibel ist für den einzelnen Menschen nicht so leicht verständlich und auch nicht einfach selbsterklärend. Es mag wohl Teile geben, die man einfach so, wie ein gutes, frisches Stück Brot zu sich nehmen kann (vgl. „der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund hervor geht.“). Der Psalm 23 beispielsweise oder auch markante Jesusworte, die unmittelbar einleuchten. Zum Beispiel die „goldene Regel“: „Behandle die Menschen stets so, wie du auch von ihnen behandelt werden möchtest.“ (Mt. 7, 12; Lk. 6, 31) Ein einprägsamer Satz, der auch im Unti mit den Kindern sehr gut eingesetzt werden kann.

Aber diese unmittelbar einleuchtenden Passagen findet man sich so leicht in der doch etwa 1300 Seiten dicken Bibel, sodass auch hier Hilfe nötig ist. Deshalb hat es in den meisten Bibeln vorne oder hinten noch ein paar Empfehlungen Schriftstellen, die einem in verschiedenen Lebenssituationen Hilfestellung geben könnten. (Wenn du Zweifel hast / traurig bist / Orientierung suchst / dich einsam fühlst etc. etc.)

Nun aber zurück zu unseren anspruchsvollen Texten, der Versuchungsgeschichte Jesu und den kriegesischen Ratschlägen des 6. Kapitels des Epheserbriefes.

Meine Erfahrung als Pfarrer und Seelsorger, aber auch meine Beobachtungen als ganz normaler Mensch und Zeitgenosse zeigen mir: Diese Bilder sind gar nicht so abwegig. Auch wenn heute kaum jemand sagen würde, er werde vom Teufel selber angegriffen und versucht und auch wenn wohl eher niemand auf die Idee käme, seine Schwierigkeiten mit Pfeilen des Bösen zu vergleichen, die er abwehren muss.

Es ist doch eine Realität, dass wir, vor allem in unserer Gedanken- und Gefühlswelt häufig stark angegriffen sind. Darüber hinaus auch immer wieder durch Konflikte mit anderen Menschen oder durch gesundheitliche Schwierigkeiten.

Die Schreckensmeldungen der Nachrichten wie feurige Pfeile zu erleben, die unser Herz treffen und uns beunruhigen. Oder auch Vorwürfe des Nachbarn als Angriffe zu empfinden, die uns fertig machen. Ebenso der Vergleich einer besorgniserregenden Diagnose des Arztes mit einem Keulenschlag. Oder die Anklage wegen groben Fehlern und Irrtümern der Vergangenheit, wie Messerstiche in unserem Inneren zu fühlen. Das sind Vergleiche, die wir nachvollziehen können.

Wenn man dies alles ein wenig genauer bedenkt, merken wir, dass die Empfehlungen, die in diesem Brief an die Epheser (christliche Gemeinde in Kleinasien, heutige Türkei, nahe Izmir) gegeben werden, auch noch in unsere heutige Erfahrungswelt hineinsprechen.

„Nehmt das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist“, wird geraten. Genau diese Waffe hat Jesus in seiner Stunde sehr grosser Versuchung auch eingesetzt. Auf all diese Versuchlichen Vorschläge des Bösen entgegnete er ein auf's andere Mal nur dieses Eine: „Es steht geschrieben...“. Damit hat er eine überaus eindrückliche und anschauliche Demonstration dafür geliefert, wie man „das Wort Gottes als Waffe, als Schwert des Geistes einsetzt“.

Was soll ich denn tun, wenn sich in mir der Gedanke festgesetzt hat, Gott hätte mich vergessen. Wenn in mir die Überzeugung nagt, mir könne nicht vergeben werden. Wenn mich die Angst quält, ich werde nie richtig glauben können. Wenn ich mich leer fühle und den Eindruck habe, alle Hoffnung hätte mich verlassen. Wenn ich mir nicht vorstellen kann, dass Gott mich, ja mich, tatsächlich über alle Massen liebt. Wenn ich den Stimmen in den Medien glaube, dass die Welt dem Untergang und der Zerstörung zusteuert. Wenn mir scheint, der christliche Glaube habe ausgedient und die Bibel sei ein überholtes und in weiten Teilen widerlegtes Buch. Wenn, wenn, wenn...

Es gibt eine Unmenge solcher Gedanken, Befürchtungen, Zweifel, Ängste, Enttäuschungen... Und niemand, der heute Morgen hier ist – das wage ich zu behaupten – ist frei davon.

Was also tun?

„Nehmt Gottes Wort in die Hand wie ein Schwert, ein geistliches Schwert!“ Ich kann ihnen nicht beweisen, dass Gott sie, ja sie, tatsächlich über alle Massen liebt. Aber ich kann ihnen versichern, es steht geschrieben, dass es so ist. Es steht sogar hier vorne an der Kirchenwand. Und so ist es mit jedem anderen Gedanken, der sie quälen könnte: Es gibt mit Sicherheit ein dazu passendes Schriftwort, das diesem Gedanken mit den Worten: „Es steht geschrieben...“ entgegengesetzt werden kann.

Als David damals dem Goliath, diesem Riesen, der Israels Truppen und auch Jahwe, den Gott Israels Tag für Tag verhöhnte, entgegentrat, nahm er nur seine Steinschleuder mit. Er hatte im Bach drei gut geschliffene Steine gesucht und mit einem dieser Steine traf er den Riesen an der Schläfe und brachte ihn zu Fall.

Diese Begebenheit hat in der Auslegung u.A. auch diese Deutung: Die drei geschliffenen Steine sind genau passende, treffende Worte aus dem „Strom der Heiligen Schrift“. Und diese werden dem Riesen entgegengeschleudert und bringen ihn zu Fall.

Was immer sie innerlich angreift, quält, beunruhigt oder verfolgt. Was immer sie auch für negative Gedanken und Empfindungen, Enttäuschungen oder Verbitterungen mit sich herumtragen mögen. Es gibt ein Gegenmittel.

Am Bach geschliffene Steine suchen gehen. Das ist unsere Aufgabe. Das ist das, was wir tun können. Hierfür kann natürlich ein Bibelgesprächskreis oder auch die Beratung durch eine Seelsorgerin sehr hilfreich sein, damit man gemeinsam die passenden Schriftstellen findet, die man der eigenen Anfechtung mit einem herzhaften „es steht geschrieben....“ entgegen schleudern kann.

Den Rest müssen wir Gott überlassen. Es mag sein, dass wir über Tage, Wochen, ja sogar ein Leben lang herausgefordert oder gar berufen sind, gewissen Zusagen der Schrift einfach unbeirrt und hartnäckig festzuhalten und auch auszusprechen gegen die Stimmen des Zweifels, der Bedrückung, der Angst etc. Es mag auch sein, dass „der Riese, der uns bedroht“, ziemlich rasch fällt.

Es gibt auch grossartige ‚Allzweckwaffen‘. Zum Beispiel die Aussage: „Ich habe einen guten Hirten, Jesus Christus, der wird es mit mir hinausführen – was immer geschieht.“ Oder, einer meiner ‚Lieblingssteine‘: „Ich habe einen Vater im Himmel – und deshalb wird es gut kommen – sogar wenn ich krank würde oder sterben müsste.“

Der Schild des Glaubens ist sozusagen ‚die Aneignung‘ dieser Schriftworte. Ebenso der Helm des Heils. Das sind Abwehrwaffen, die uns schützen. Der Helm schützt den Kopf, unsere Gedankenwelt und den Schild können wir wie einen Schirm in alle Richtungen halten – dorthin, wo die Schwierigkeiten grad auf uns niederprasseln wollen.

Es geht darum, sich darin zu üben, nicht nur das passende „es steht geschrieben...“ auszusprechen, sondern sich das auch immer wieder selber bewusst zu machen und sich zu entscheiden: Das hat für mich mehr Gewicht als die wiederkehrenden anfechtenden Gedanken oder Gefühle. So werden diese Zusagen aus Gottes Wort auch zu einem festen Schild des Glaubens und einem Helm des Heils.

Amen

Zwischenspiel Orgel

Gebet / Stille / Unser Vater

Gemeindelied 257, 1-5: „Walte, walte, nah und fern, allgewaltig Wort des Herrn“

Mitteilungen

(**Sendung** aus Matthäus 4, 4)

Jesus entgegnete: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.

Zur Zeit Jesu, als das Brot noch nicht mit Hefe, sondern mit Sauerteig hergestellt wurde, diente jeweils ein kleines Stück des rohen Teiges als Basis für das nächste Brot und dieser Teig wieder als Teiggrundlage für das nächste Brot. Und so weiter – Gottes Wort ist wie der Sauerteig, der sich mit unserer Pflege ausbreitet, wächst und uns mit unseren Lieben im Glauben wie das tägliche Brot ernährt und am Leben erhält.

Zum Schluss singen wir das **Lied Nummer** 351: „Amen. Lob, Preis und Herrlichkeit“, beide Strophen.

(Segen)

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht zu dir und gebe dir Frieden.

Ausgangsspiel Orgel